



## **Uniper Bilanz-Pressekonferenz**

### **Geschäftsentwicklung FY 2018**

**Düsseldorf, 12. März 2019**

#### **Ausführungen**

**Christopher Delbrück, Finanzvorstand, Uniper SE**

**Eckhardt Rümmler, Chief Operating Officer, Uniper SE**



**[Sprecher: Christopher Delbrück]**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserer Bilanzpressekonferenz. Meine Kollegen und ich freuen uns, Ihnen heute hier in Düsseldorf das Uniper Geschäftsjahr 2018 vorzustellen und einen Ausblick für 2019 zu geben.

Fangen wir direkt mit einer wesentlichen Veränderung im Geschäftsjahr 2018 an: Seit Juni vergangenen Jahres ist **Fortum** unser größter Anteilseigner. Und im Februar dieses Jahres haben wir bekannt gegeben, dass wir die Gespräche mit Fortum neu aufsetzen und gemeinsam die Möglichkeiten einer strategischen Kooperation ausloten möchten.

Gleichzeitig haben Klaus Schäfer und ich uns mit dem Präsidium des Aufsichtsrates einvernehmlich auf die Beendigung unserer Anstellungsverträge und unserer Vorstandstätigkeit für Uniper verständigt. Damit möchten wir einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Fortum und Uniper den Weg ebnen, gleichzeitig aber auch sicherstellen, dass ein geordneter Übergang erfolgen kann. Nach den spannenden Jahren des Aufbaus beginnt nun ein neues

Kapitel in der Geschichte von Uniper. Ich werde Ihnen heute letztmalig die Finanzwelt der Uniper in diesem Rahmen darlegen. Aber allem voran bin ich stolz darauf, ein Teil der Erfolgsgeschichte Uniper zu sein und bin sicher, dass meine Kollegen und unser starkes und engagiertes Team auch die kommenden Herausforderungen meistern werden. Und bis Ende August wird es im Rahmen der Quartalsberichterstattung und der Hauptversammlung sicher die Gelegenheit zu einem Austausch zu Uniper und der finanziellen Lage geben.

„**Erfolgsgeschichte Uniper**“ ist ein schönes Stichwort: Von der „Bad Bank“ über die „Resterampe mit Potenzial“ bis hin zur bemerkenswerten Wertentwicklung und der Betitelung als „Dividendenmaschine“.

Wie haben wir das geschafft? – Indem wir gehalten was wir versprochen haben:

- Wir haben unsere Performance verbessert, die Organisation unseres Unternehmens schlanker aufgestellt und direkte und indirekte Kosten optimiert
- Wir haben unsere Unternehmensstrategie weiterentwickelt und zukunftsfest gemacht

- Wir haben unsere Bilanz und unser Rating verbessert und unser Portfolio durch gezielte Verkäufe optimiert
- Wir haben eine attraktive Dividendenpolitik etabliert mit jährlichen Steigerungsraten
- Und wir haben viel, intensiv und regelmäßig mit unseren Investoren gesprochen und diese Schritt für Schritt mit unserem Kerngeschäft vertraut gemacht
- Nicht zuletzt haben wir in den nun abgeschlossenen Tarifverhandlungen gezeigt, dass es nach den Jahren der Einschnitte auch für unsere Mitarbeiter verbesserte Perspektiven gibt, so dass eine Basis geschaffen wurde bei der alle Stakeholder am Erfolg der Uniper partizipieren können.

Und nach drei Jahren Uniper können wir mit Fug und Recht behaupten, dass wir alle gemeinsam, Mitarbeiter und Führungskräfte, eine tolle Leistung erbracht haben. Im September 2016 haben wir Uniper erfolgreich an die Börse gebracht und sind bereits drei Monate später in den MDAX aufgenommen worden. Kurz darauf nahmen die Ratingagenturen unsere Bemühungen zur Stärkung unserer Bilanz wahr und es folgten ein positiver Ausblick von Standard



& Poor's und dann in 2018 die Anhebung unserer Bonitätsnote auf BBB mit stabilem Ausblick und das Rating der Agentur Scope mit BBB+. Seit dem Börsengang in 2016 hat sich der Wert der Uniper-Aktie um etwa 150 Prozent gesteigert. Die Marktkapitalisierung hat sich seit unserem im gleichen Zeitraum von 3,8 Milliarden Euro auf 9,4 Milliarden Euro Anfang dieses Monats erhöht. Wir haben eine Strategie für organisches Wachstum entwickelt und bereits die ersten Schritte zur Umsetzung beschlossen.

Die Kursentwicklung zeigt deutlich das Vertrauen der Anleger und des Kapitalmarkts in die erfolgreichen Geschäftsmodelle von Uniper. Wir haben gemeinsam bewiesen, dass Uniper – trotz schwieriger Startbedingungen, herausfordernder Marktbedingungen und unerwarteter Unwägbarkeiten – auf dem Energiemarkt einen festen Platz hat und dass unsere Strategie überzeugt.

Das Jahr 2018 war durchaus ein herausforderndes Jahr – fast möchte man sagen: Wieder einmal. Insbesondere die **politischen Entwicklungen** in den Ländern mit Uniper-Aktivitäten haben uns wieder ordentlich auf Trab gehalten. In Deutschland und Schweden haben sich die Prozesse der Regierungsbildung in die Länge gezogen. Und auch der

ungeklärte Brexit hat für Unsicherheit gesorgt – viele Fragen sind bis heute nicht beantwortet.

Das eigene Unternehmen auf einmal so im Fokus geopolitischer Fragen zu sehen, war dann auch für uns eine überraschende Entwicklung. Das wichtige Pipeline-Projekt **Nord Stream 2**, welches einen wichtigen Beitrag zur Gasversorgungssicherheit Europas leisten wird, stand immer wieder im Mittelpunkt öffentlicher Debatten und die USA drohen weiterhin mit Sanktionen. Gleichzeitig pflegen wir mit unserem Commodity-Geschäft intensive Geschäftsbeziehungen zu amerikanischen Firmen und sind präsent auf dem US-amerikanischen Markt. In so einer Situation ist viel Feingefühl und auch diplomatisches Geschick erforderlich, will man nicht zwischen die Mühlsteine geraten. Hier haben wir viele Erfahrungen sammeln und unsere Position als zuverlässiges Energieunternehmen gegenüber unseren Geschäftspartnern festigen können.

2018 war aber auch das Jahr Eins nach unserer **Strategiekommunikation** im Dezember 2017. Auf unserer ersten Bilanzpressekonferenz vor drei Jahren hatten wir Ihnen

zugesagt, Unipers nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen. Und das haben wir getan und werden es auch weiterhin tun. Wir setzen unsere Strategie konsequent um und entwickeln unser Portfolio mit starkem Fokus auf das gasbasierte Versorgungs- und Erzeugungsgeschäft konsequent fort. Damit sehen wir uns im laufenden Geschäftsjahr und darüber hinaus gut gerüstet.

Lassen Sie mich ein paar **konkrete Beispiele** nennen, was wir in 2018 angestoßen haben:

- Wir haben im Mai unsere Power-to-Gas-Anlage in Falkenhagen zur Herstellung von „grünem“ Methan erweitert.
- Wir haben den Neubau eines Gaskraftwerks am Traditions-Kraftwerksstandort Scholven, mitten im Herzen des Ruhrgebiets, beschlossen.
- Unsere Tochterfirma Liqvis hat im November 2018 eine weitere LNG-Tankstelle in der Nähe von Berlin eröffnet.
- Im Dezember sind wir dann entscheidende Schritte vorangekommen, am Standort Wilhelmshaven ein LNG-Terminal zu verwirklichen: Wir haben uns mit der japanischen Reederei Mitsui OSK Lines (MOL) geeinigt,

die Realisierung eines Tanklagerschiffs mit Rückverflüssigungsanlage, eine so genannte FSRU, gemeinsam voranzutreiben und zu intensivieren.

- Und quasi als I-Tüpfelchen haben wir ebenfalls im Dezember den Zuschlag der TenneT für den Bau einer 300 MW Anlage in Irsching, wir nennen es Irsching 6, zur Systemsicherung erhalten.

Weitere Details zu diesen Themen wird Ihnen gleich mein Kollege Eckhardt Rümmler erläutern. Sie sehen aber an diesen Projekten, dass wir unsere Strategie konsequent umsetzen und Unipers Ergebnisquellen diversifizieren.

Hierzu passt auch wunderbar ein weiteres Thema, das mir persönlich sehr am Herzen liegt und bei dem wir im vergangenen Jahr auch schon einiges auf den Weg gebracht haben: Die **digitale Transformation** unseres Unternehmens. Wir sehen darin klare Wettbewerbsvorteile für uns und wollen die digitale Wende aktiv mitgestalten. So hat unser Team beispielsweise die digitale Plattform „Enerlytics“ auf den Markt gebracht, mit der unsere Kunden die Leistung ihrer Erzeugungsanlagen steuern und optimieren können. In die





Entwicklung von Enerlytics haben wir unsere langjährige Erfahrung als Eigentümer und Betreiber von Anlagen eingebracht, erprobte Software kombiniert und daraus neue Anwendungen entwickelt. Und auch durch unseren Vertrieb gestalten wir den digitalen Wandel aktiv mit – und das denkbar unkompliziert: „Uniper Digital“ ist eine neu geschaffene Online-Plattform, die unseren Großkunden den bequemen und kostengünstigen Zugang zur immer komplexer werdenden Energiehandelswelt eröffnet. Über den PC oder das Tablet können die Kunden auf automatisierte Prozesse rund um das Energie-Management zugreifen und ihren Energiebezug verwalten sowie den Energiekauf und -handel koordinieren. Von der Beschaffung bis zur Belieferung – alles funktioniert intuitiv und mit wenigen Klicks. Und erst vor kurzem haben wir eine Smartphone-App auf den Markt gebracht, mit der unsere Kunden per Handy rund um die Uhr Zugriff auf alle wichtigen Informationen rund um den Energiemarkt haben und sogar ihr von uns verwaltetes Beschaffungsportfolio steuern können. Damit lassen wir unsere Kunden von unserer Erfahrung profitieren und nutzen gleichzeitig die Vorteile der Digitalisierung.

Bevor wir nun zur Entwicklung unserer wichtigsten finanziellen Steuerungsgrößen kommen, lassen Sie uns kurz einen Blick auf die **Markt- und Preisentwicklungen** werfen. Hier ging die Entwicklung im Geschäftsjahr 2018 in die richtige Richtung.

- Der **deutsche Strompreis** erreichte – gemessen am maßgeblichen Jahres-Future für Grundlast an der Leipziger Strombörse – durchschnittlich rund 45 Euro je Megawattstunde. In der Spitze waren es sogar über 56 Euro je Megawattstunde. Beflügelt wurde diese Entwicklung durch den starken Anstieg der weltweiten Preise für Steinkohle sowie die gestiegenen Preisen für CO<sub>2</sub>-Zertifikate. Und auch wenn der CO<sub>2</sub> Preis in der zweiten Jahreshälfte 2018 wieder etwas rückläufig war: Der Trend zeigt nach oben.
- Steigende Strompreise haben wir auch im Bereich der nordischen Wasserkraft gesehen. Hier stützte die lang anhaltende Trockenheit die Strompreise sowohl am Spot- als auch an den Terminmärkten. Die Kehrseite der Medaille ist jedoch, dass die Wasserknappheit sowohl in

Deutschland als auch in Schweden niedrigere Erzeugungsvolumina zur Folge hatte – auch bei Uniper.

- Der **Gasmarkt** war in der zweiten Jahreshälfte ebenfalls durch ein steigendes Preisniveau gekennzeichnet. Dies lag unter anderem daran, dass die Gasspeicher wieder befüllt werden mussten, nachdem im ersten Halbjahr umfangreiche Gasmengen entnommen wurden.

Diese zuletzt gesehene positive Entwicklung der Strom- und Gaspreise hat vor rund zwei Jahren keiner prognostiziert. Um das Risiko von Preisschwankungen zu minimieren, haben wir bekanntlich seinerzeit die Preise für einen Teil der Kapazität auf einem niedrigeren Preisniveau abgesichert. Aktuell liegen wir bei den abgesicherten Preisen unter den Marktpreisen, was sich auch im Gesamtjahr 2018 auf der Ergebnisseite unter dem Strich entsprechend negativ auswirkt. Mit ihrer diversifizierten Kraftwerksflotte, Bezugs- und Vermarktungsstrategie ist Uniper aber sehr gut aufgestellt, um mittelfristig von diesen Preisentwicklungen zu profitieren.



Darüber hinaus sieht ein wesentlicher Teil unserer Strategie vor, unser Geschäft unabhängiger von volatilen Marktpreientwicklungen zu gestalten. In verschiedenen operativen und kommerziellen Bereichen des Unternehmens wurden erfolgreich Projekte mit geringerem Großhandelsmarktrisiko umgesetzt. Dazu werden wir Ihnen heute einige Beispiele geben.

### **Kommen wir zur Entwicklung unserer wichtigsten Finanzkennzahlen im Geschäftsjahr 2018.**

Kurz zusammengefasst kann man sagen: Mit Blick auf die Finanzziele hat Uniper im Jahr 2018 ein weiteres Mal Wort gehalten und geliefert:

- Das bereinigte operative Ergebnis liegt im Rahmen unserer Prognose
- Der bereinigte Funds from Operations liegt auf Vorjahresniveau, am oberen Rand der Prognose
- Wir planen, unseren Aktionären erneut eine attraktive Dividende zu zahlen, sogar etwas mehr als Anfang des Jahres prognostiziert

- und last but not least haben wir unser angestrebtes Ziel eines komfortablen Investmentgrade Ratings erreicht.

Doch der Reihe nach. Zunächst werde ich Ihnen wie üblich die Entwicklung unseres operativen Ergebnisses, des **bereinigten EBITs**, erläutern. Mit 865 Millionen Euro liegen wir für das Geschäftsjahr 2018 im Rahmen unserer Ergebnisbandbreite – aber natürlich auch deutlich unter dem Vorjahreswert in Höhe von 1,1 Milliarden Euro. Der Rückgang ist so weitgehend erwartet worden und deckt sich mit dem Bild, das wir im dritten Quartal 2018 gezeichnet haben. Da sind zum einen die bekannten Portfolioänderungen sowie einige strukturelle Effekte: der Wegfall der Ergebnisbeiträge von Yuzhno-Russkoje sowie der stillgelegten Kraftwerksblöcke Maasvlakte 1 und 2 sowie Oskarshamn 1. Hinzu kommen das Ausbleiben der in 2017 erhaltenen Versicherungsleistung für Berjosowskaja 3 sowie negative Wechselkurseffekte, vor allem beim russischen Rubel. Diese Effekte alleine summieren sich auf rund 600 Millionen Euro.

Belastet wurde das bereinigte EBIT weiterhin von niedrigeren erzielten Preisen bei der Forward-Vermarktung der

Erzeugungskapazitäten. Auch konnten wie eingangs erwähnt unsere Wasserkraftwerke in Deutschland und Schweden aufgrund der lang anhaltenden Trockenperiode weniger produzieren. Im globalen Handelsgeschäft mussten wir im Zuge von Preisneuverhandlungen im Bereich der langfristigen Gasbezugsverträge eine Risikovorsorge treffen – auch das hat das operative Ergebnis belastet.

Einkünfte aus den Kapazitätsmarktprämien in Großbritannien bis zum Ende des dritten Quartals 2018 sowie die bekannten Steuererleichterungen für die schwedischen Wasser- und Kernkraftwerke haben uns dagegen operativ Rückenwind gegeben. Gleiches gilt für Effekte aus Rückstellungsaufösungen und Kosteneinsparungen. Im Handelsgeschäft wirkten sich höhere Erträge aus Optimierungsaktivitäten im Stromgeschäft sowie die Realisierung von Absicherungsgeschäften bei den LNG-Aktivitäten positiv aus.

Mit Blick auf das **Nettoergebnis** ergibt sich für Uniper im Gesamtjahr 2018 ein Konzernfehlbetrag in Höhe von 492 Millionen Euro. Dies ist ein geringerer Konzernfehlbetrag als

noch im Vorjahr, kann uns aber am Ende des Tages natürlich nicht zufriedenstellen. Was sind die Gründe? Nun, im Wesentlichen außerplanmäßige Abschreibungen, die wir auf unsere Kraftwerke Datteln 4 und Provence 4 sowie auf unser deutsches Gasspeicherportfolio vornehmen mussten. Das waren in Summe 681 Millionen Euro. Hinzu kommen die Ihnen inzwischen sicher bekannten negativen Bewertungseffekte bei unseren Commodity-Derivaten in Höhe von 300 Millionen Euro. All diese Effekte sind jedoch in 2018 nicht cash-wirksam, was wiederum entscheidend für unsere Dividendenpolitik ist.

Unipers **operativer Cashflow** erreichte 1,2 Milliarden Euro nach 1,4 Milliarden Euro im Geschäftsjahr 2017. Für den Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist vor allem das geringere operative Ergebnis verantwortlich. Ferner wirkt eine geringere Reduktion des Nettoumlaufvermögens gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum negativ auf den Cashflow. Wir haben zwar – wie im vierten Quartal üblich – damit begonnen, Gas auszuspeichern, aber aufgrund des vergleichsweise milden Wetters in geringerem Umfang. Entsprechend fielen die damit verbundenen Mittelzuflüsse im Vorjahresvergleich geringer aus. Zusätzlich wird das

Nettoumlaufvermögen durch die höheren CO2 Preise beeinflusst. Positiv dagegen wirkt eine geringere Inanspruchnahme von Rückstellungen auf den operativen Cashflow.

Der **bereinigte Funds From Operations** – kurz FFO – liegt mit 756 Millionen Euro auf Vorjahresniveau. Vielleicht fragt sich der eine oder andere von Ihnen nun, wie das sein kann – ist doch unserer bereinigtes EBIT deutlich niedriger als im Vorjahr. Beim bereinigten FFO, der Bemessungsgrundlage für das Ausschüttungspotenzial an unsere Aktionäre ist, spielen die eben erwähnten saisonalen Schwankungen im Bereich des Nettoumlaufvermögens keine Rolle. Unsere Dividendenpolitik ist von Anfang an darauf ausgerichtet gewesen, eine möglichst gute Planbarkeit der zur Ausschüttung verfügbaren Mittel sicherzustellen. Wesentliche Treiber für die stabile Entwicklung des bereinigten FFO im Gesamtjahr 2018 waren eine geringere Inanspruchnahme von Rückstellungen sowie positive Steuereffekte.

Unsere unveränderte Dividendenpolitik sieht vor, vom bereinigten FFO abzüglich der Instandhaltungsinvestitionen



mindestens 75 Prozent an unsere Aktionäre auszuschütten. Die Entwicklung im Geschäftsjahr 2018 ermöglicht uns auf dieser Basis einen **Dividendenvorschlag** in Höhe von 329 Millionen Euro. Das ist etwas mehr als die 310 Millionen Euro, die wir zuletzt im dritten Quartal 2018 in Aussicht gestellt hatten. Gegenüber dem Vorjahr entspräche der aktuelle Dividendenvorschlag einem Anstieg von 22 Prozent, oder anders ausgedrückt: einem Anstieg je Aktie von 74 Eurocent auf 90 Eurocent.

Unsere **wirtschaftliche Nettoverschuldung** ist im Vorjahresvergleich per 31. Dezember 2018 von 2,4 Milliarden um rund 800 Millionen Euro auf 3,2 Milliarden Euro gestiegen.

Dies hat vor allem folgende Gründe:

- Aufgrund der zwischenzeitlich stark gestiegenen Rohstoffpreise mussten wir höhere Sicherheitsleistungen für Börsentermingeschäfte zur Absicherung unserer Handelstransaktionen hinterlegen. Mit 698 Millionen Euro bedeutete dies einen Liquiditätsabfluss von rund 270 Millionen Euro mehr als im Vorjahr.

- Etwas mehr als 300 Millionen Euro des Anstiegs resultieren zudem aus der erstmaligen Bilanzierung von Leasingverbindlichkeiten gemäß IFRS 16.
- Last but not least stiegen die Pensionsrückstellungen zum Jahresende um rund 130 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr.

Unipers **Verschuldungsfaktor** lag zum 31. Dezember 2018 mit 2,08 aufgrund der höheren wirtschaftlichen Nettoverschuldung und des geringeren bereinigten EBITDA leicht über dem angestrebten Ziel, einen Verschuldungsfaktor von höchstens 2,0 zu erreichen. Dennoch liegen wir damit im Rahmen der Bandbreite, die wir für ein komfortables Investmentgrade-Rating benötigen. Dieser Wert spiegelt die Erwartungen wider, die Standard & Poor's an Unipers Kennzahlen gesetzt hat, als sie im April 2018 unsere Bonitätsnote auf BBB mit stabilem Ausblick angehoben haben. Diese Einstufung ermöglicht es Uniper, die eigenen Geschäftsaktivitäten insbesondere im Segment Globaler Handel dauerhaft zu angemessenen Konditionen durchführen zu können. Das macht sich auch bei unserer Refinanzierung positiv bemerkbar. Ein schöner Erfolg: Im dritten Quartal 2018



ist es uns frühzeitig gelungen, unsere syndizierte Bankenfinanzierung in Form einer revolving Kreditlinie mit einem Betrag von 1,8 Milliarden Euro zu verbesserten Konditionen zu refinanzieren.

Mit insgesamt 642 Millionen Euro lagen unsere **zahlungswirksamen Investitionen** unter dem Vorjahresniveau in Höhe von 843 Millionen Euro. Der Rückgang betrifft sowohl die Wachstums- als auch Instandhaltungsinvestitionen. Im Bereich der Wachstumsinvestitionen haben wir 325 Millionen Euro investiert. Dies ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von rund 125 Millionen Euro, der maßgeblich auf die aktuelle Situation des Kraftwerksprojekts Datteln 4 und der Fertigstellung von Provence 4 zurückzuführen ist. Niedriger fielen im Geschäftsjahr 2018 auch die Instandhaltungsinvestitionen aus. Das muss nun aber keinen Anlass zur Sorge bieten. Die Kraftwerke laufen verlässlich und sicher. Vielmehr spiegeln sich hier Unipers Investitionsdisziplin sowie eine optimierte Betriebsführung – neudeutsch Operational Excellence – wider.

Kommen wir abschließend zum **Ausblick für unsere wichtigsten Steuerungsgrößen im Jahr 2019.**

Das **bereinigte EBIT** erwarten wir in einer Bandbreite von **550 bis 850 Millionen Euro**. Das ist deutlich weniger als in den vergangenen beiden Jahren. Die Prognose wird aber besser nachvollziehbar, wenn man sich noch einmal die Vielzahl an Unsicherheiten vor Augen führt, mit denen wir es im Jahr 2019 zu tun haben werden. Ich werde hier kurz auf die wesentlichen Einflussfaktoren eingehen. Einer davon ist der Ende 2018 außer Kraft gesetzte britische Kapazitätsmarkt. Wir verfolgen die Entwicklungen hier sehr genau. Und auch, wenn es sehr positive Signale gibt, dass der britische Kapazitätsmarktmechanismus im Laufe des Jahres wieder in Kraft tritt, wollen wir nach dem Vorsichtsprinzip in der Prognose diese Erträge in Höhe von bis zu 120 Millionen Euro noch nicht mit einrechnen. Sie stellen also eine Chance gegenüber der veröffentlichten Prognose dar.

- Beim erwarteten bereinigten EBIT für 2019 entfallen im Vergleich zu 2018 zunächst einmal die Erträge aus

dem britischen Kapazitätsmarktsystem, die wir bis zum dritten Quartal 2018 erhalten haben.

- Darüber hinaus wirken sich der Wegfall von positiven Einmaleffekten sowie des Ergebnisbeitrags aus der Realisierung von LNG Absicherungsgeschäften im Jahr 2018 negativ auf das erwartete bereinigte EBIT für 2019 aus.
- Hinzu kommen negative Währungseffekte durch einen erwarteten schwächeren russischen Rubel.
- Teilweise kompensiert werden diese Faktoren durch die gestiegenen Preise in den europäischen Strommärkten sowie höhere Volumen der Wasserkraftwerke in Deutschland und Schweden – denn wie avisiert beginnt sich der starke Anstieg der Strompreise, den wir in den vergangenen zwei Jahren gesehen haben, langsam aber sicher positiv auf unser Ergebnis auszuwirken. Unsere durchschnittlich erzielten Preise in Skandinavien sind um rund 2 Euro gestiegen. Darüber hinaus gehen wir davon aus, dass dort die Wassermengen wieder auf ein normales Niveau zurückkehren werden.



Für den **bereinigten Funds From Operations** rechnen wir im Geschäftsjahr 2019 mit einer Bandbreite von 650 bis 950 Millionen Euro. Der bereinigte FFO folgt im Wesentlichen der EBIT-Entwicklung, wobei der Wegfall der positiven Vorjahreseffekte in großen Teilen nicht zahlungswirksam beziehungsweise nicht relevant für den bereinigten FFO ist.

Der **Dividendenvorschlag** für das Geschäftsjahr 2019 soll **390 Millionen Euro** betragen. Das entspricht unserem Ziel, die Ausschüttung für unsere Aktionäre von 2016 bis 2020 durchschnittlich um 25 Prozent pro Jahr zu steigern.

Soweit für den Moment von meiner Seite. Damit übergebe ich an Eckhardt Rümmler.

**[Sprecher: Eckhardt Rümmler]**

Vielen Dank, lieber Christopher, und auch von mir ein herzliches Willkommen an Sie hier bei uns im Capricorn!

Auch über dieses Jahr gibt es bereits einiges zu berichten, über das, was sich schon in den ersten Monaten ereignet hat und über das, was noch vor uns liegt.

Beginnen möchte ich an dieser Stelle mit der Entwicklung, die man tatsächlich am besten sehen kann. Wenn Sie auf die andere Straßenseite schauen, dann sehen Sie, dass unser neues **Float-Gebäude** Gestalt angenommen hat. Ende nächster Woche beginnen die Umzüge und dann wird hier am Standort – Float und Capricorn – die geballte Kompetenz von rund 2.000 Kolleginnen und Kollegen aus dem kommerziellen Geschäft, der Steuerung des Erzeugungsgeschäfts und aus Verwaltungsfunktionen vereint sein.

Das erleichtert den Informationsfluss und stärkt den Wissenstransfer – kurzum: Wir wachsen zusammen und sind künftig noch besser aufgestellt.



Und das ist es ja auch, was das Uniper-Portfolio, unsere Strategie ausmacht: Hohe technische und kommerzielle Expertise, die gut aufeinander abgestimmt ineinandergreift. Von hier aus handeln unsere Kolleginnen und Kollegen ein breites Spektrum von Strom- und Gasprodukten weltweit. Von hier aus bieten wir unseren Kunden Zugang zu den Handelsmärkten in Europa sowie zu unserem breiten Erdgas-Portfolio. Hier steuern wir unsere vielfältigen Aktivitäten im LNG-Geschäft und optimieren die gesamte Kohlelieferkette. Und auch unser Gasspeichergeschäft, die Vertriebsaktivitäten oder das Management unseres gesamten Kraftwerksparks werden maßgeblich von hier aus gesteuert. So sorgen wir von diesem Standort aus zu jeder Zeit dafür, dass eine sichere Versorgung mit Strom und Gas gewährleistet bleibt.

Und damit das auch immer so bleibt, möchte ich gleich zu Beginn noch ein Thema ansprechen, das mir bekanntlich sehr am Herzen liegt: Das Thema **Arbeitssicherheit und Gesundheit**. Denn all unsere Erfolge wären nicht möglich ohne unsere großartigen Teams auf unseren Baustellen, in unseren Kraftwerken, in unseren Projekten und in unseren zentralen Funktionen. Das Wohlergehen unserer Mitarbeiter



hat für uns größte Bedeutung – und dafür sind wir vom Handelsblatt und der IAS-Stiftung als bestes Unternehmen im Bereich Gesundheitsschutz in der Energiebranche in Deutschland ausgezeichnet worden. Darauf sind wir sehr stolz. Außerdem hatten wir 2018 im Vergleich zum Vorjahr 14 Prozent weniger Arbeitsunfälle zu verzeichnen, – das bedeutet konkret nur noch 57 Vorfälle in 2018 im Vergleich zu 66 im Vorjahr – und das trotz mehrerer Großbaustellen! Unsere Bemühungen in diesem Bereich haben sich gelohnt, aber darauf werden wir uns nicht ausruhen. Denn jeder Arbeitsunfall ist schlicht einer zu viel. Aber wir sind auf dem richtigen Weg und motiviert, auch hier unser Angebot für unsere Mitarbeiter auszuweiten.

Kommen wir nun aber zum Jahr 2019, das gleich mit einer sehr schönen Nachricht für Uniper begonnen hat. Im Januar dieses Jahres konnten wir öffentlich bekannt geben, dass wir Ende Dezember vom Übertragungsnetzbetreiber TenneT den Zuschlag zum Bau eines neuen Gaskraftwerks in **Irsching** bei Ingolstadt erhalten haben. Das Kraftwerk mit einer Kapazität von 300 Megawatt soll ab dem Jahr 2022 als 'besonderes netztechnisches Betriebsmittel' sozusagen als

„Sicherheitspuffer“ der Stromversorgung dienen, wenn es mal eng wird. Der Zuschlag für dieses Projekt ist ein schönes Signal für all die Kollegen, die schon seit langer Zeit hieran arbeiten. Und auch ein wichtiges Zeichen für die Kolleginnen und Kollegen am Standort Irsching, dass es perspektivisch weiter geht. Denn insbesondere nach den jahrelangen, zum Teil sehr ernüchternden Diskussionen um die anderen am Standort befindlichen hochmodernen Gaskraftwerke, deren Weiterbetrieb nach wie vor von der politischen Unterstützung abhängt und insoweit ungewiss ist, war eine so klare positive Entscheidung für den Standort wichtig.

Im Januar konnten wir sodann eine weitere positive Botschaft senden, dieses Mal unsere LNG-Aktivitäten betreffend. Wie Christopher Delbrück eben schon ausgeführt hat, sind wir seit dem letzten Jahr auch Treiber und Initiator einer internationalen Zusammenarbeit an der Nordseeküste in **Wilhelmshaven** zur Errichtung eines deutschen **LNG-Importterminals**. Nachdem wir gemeinsam mit Partnern wie der japanischen Reederei Mitsui O.S.K. Lines und Titan LNG aus den Niederlanden den Weg bereiten konnten, haben wir zuletzt mit dem US-amerikanischen Unternehmen Exxon

einen Vorvertrag über die langfristige Buchung eines erheblichen Teils der Regasifizierungskapazitäten abschließen können. Es geht also Schritt für Schritt voran bei dem Projekt Wilhelmshaven.

Und noch etwas Wesentliches ist bereits dieses Jahr passiert: Die Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung, die so genannte **Kohlekommission**, hat sich Ende Januar geeinigt und ihren Abschlussbericht vorgelegt. Was den Mitgliedern der Kohlekommission da gelungen ist, nämlich einen solchen Kompromiss in einem konstruktiven Miteinander zu erreichen, verdient Respekt! Denn bei der Vielzahl der von einem Kohleausstieg in Deutschland massiv Betroffenen, und hier spreche ich von Bundesländern mit unterschiedlichen Ausgangsbedingungen, Regionen, Unternehmen – direkt oder mittelbar betroffene – Industrie und Gewerkschaften, war es von vornherein klar, dass man keine Lösung finden würde, die es allen recht machen kann. Umso beachtlicher ist der vor sechs Wochen vorgelegte Kohle-Ausstiegsplan.

Wichtig ist jetzt, dass die Bundesregierung den Kohlekompromiss schnellstmöglich in die Tat umsetzt und in Gesetzesform gießt. Ansonsten besteht die Gefahr, dass der mühsam gefundene Kompromiss wieder zerredet wird oder sich Teile der Gesellschaft davon distanzieren. Das Momentum der Verständigung muss genutzt werden. Dies ist aber auch wichtig, um das Geschäft weiterbetreiben zu können. Denn um es ganz klar zu sagen: Als für die konventionelle Erzeugung zuständiger Vorstand fragen meine Kollegen an den Kraftwerksstandorten mich zurecht nahezu täglich, wie es denn für sie weitergeht. Auch diese Mitarbeiter haben ein Recht darauf, zu erfahren, wie lange sie ihren Arbeitsplatz dem politischen Willen nach haben werden. Deshalb ist es wichtig, dass die Bundesregierung schnell Fahrt aufnimmt und die Angelegenheiten regelt – im Miteinander mit den beteiligten Unternehmen, wie von der Kommission vorgeschlagen.

Eine Sache ist mir in diesem Zusammenhang besonders wichtig: In dem Kommissionsbericht war zu lesen, dass auch Verhandlungen über „im Bau befindliche Kohlekraftwerke“ gegen Kompensation stattfinden sollen. Diese Formulierung ist

offensichtlich auf das Kraftwerk „Datteln 4“ gemünzt, wie dies auch indirekt von Frau Praetorius, einer der Vorsitzenden der Kommission, in der Pressekonferenz bestätigt wurde. Mal abgesehen davon, dass ich es aus energie- und klimapolitischer Sicht absurd fände, das modernste Kraftwerk nicht ans Netz zu bringen und dafür alte und deutlich stärker CO<sub>2</sub>-austößende Kraftwerke weiter zu betreiben, haben wir immer gesagt, dass wir uns konstruktiv an der Energiewende beteiligen, wenn denn die Rahmenbedingungen stimmen. Wie dann am Ende entschieden wird, steht auf einem anderen Blatt. Wichtig ist aber, dass nun zeitnah mit uns und nicht nur über uns gesprochen wird. Denn jeden Tag arbeiten rund 500 Menschen mit Engagement, Leidenschaft und unter Hochdruck an der Inbetriebnahme von Datteln 4 und das Projekt schreitet gut voran.

Was passiert aber in der Zwischenzeit? Nicht nur wir als unmittelbar Betroffene haben diesen Passus im Kommissionsbericht aufmerksam gelesen. Seit sechs Wochen bekommen wir zunehmend Anfragen von Dienstleistern, Kunden oder auch Investoren, ob wir denn bei Datteln weitermachen und ob dies überhaupt noch Sinn mache?

Diese Fragen sind nachvollziehbar und verständlich. Unsere Antwort ist aber ebenso einfach und klar: So lange wir keine anderweitigen Anhaltspunkte haben, werden wir weiter mit Hochdruck daran arbeiten, das Kraftwerk ans Netz zu nehmen. Denn Datteln 4 ist auch für unsere Unternehmens-Planung von großer Bedeutung. Abgesehen davon bin ich mir ehrlich gesagt auch gar nicht sicher, ob die Bundesregierung an das Thema Datteln überhaupt herangehen und damit der Empfehlung der Kommission folgen will. Denn eines ist auch klar: Angesichts der gewaltigen Investitionen und vertraglichen Verpflichtungen aus diesem Projekt bedarf es substantieller Gespräche – auch mit unseren Kunden des Kraftwerkes. Deshalb appelliere ich an die Bundesregierung: Wenn sie Datteln 4 für den Kohleausstieg ins Kalkül zieht, dann sollte sie umgehend mit uns sprechen, um auch bei diesem Sonderthema mögliche Kollateralschäden für Beschäftigte, Kunden, Inverstoren und unser Unternehmen insgesamt zu vermeiden!

Sollte der Kohlekompromiss aber gelingen – und davon gehe ich nach wie vor aus –

so kann dies vielleicht auch den Weg für unsere europäischen Nachbarn aufzeigen. Was Deutschland allein bereits mit der Kohlekommission gelungen ist, haben andere Länder, die die Kohleverstromung beenden wollen, noch nicht zu Wege gebracht: einen Dialog mit konkreten Vorschlägen, der alle Interessen zu berücksichtigen versucht. Denn Länder wie die Niederlande oder Frankreich postulieren zwar schon seit Langem, aus der Kohle aussteigen zu wollen. Gesagt, wie das gehen soll, haben sie aber bis heute nicht.

Die Kohlekommission, die sich auch sehr intensiv mit den Fragen der künftigen Energieversorgung auseinandergesetzt hat, kommt aber auch noch zu einem weiteren – für uns nicht überraschenden – Ergebnis. Soll der Wechsel in ein überwiegend erneuerbares Zeitalter gelingen und will man parallel und zeitnah sowohl aus der Kernenergie und auch der Kohleverstromung in Deutschland aussteigen, dann kommt Gas als Energieträger mindestens für die Übergangszeit eine zentrale Bedeutung zu.

Diese Erkenntnis teilen wir – und **Gas** können wir! Mit unseren verschiedenen Aktivitäten entlang der Gas-

Wertschöpfungskette zählen wir zu den wichtigsten Unternehmen im europäischen Gas-Markt. Dieser wird auch in den kommenden Jahrzehnten stark in Bewegung sein und Wachstumspotentiale bieten. Warum? Nun, hier gibt es mehrere Faktoren, die miteinander zusammenspielen. Zunächst wird Gas als besonders CO<sub>2</sub>-armer Energieträger zukünftig eine immer wichtigere Rolle in der Energiewelt spielen. Wollen wir die ambitionierten Klimaziele erreichen, muss Gas zu einem der Schlüsselfaktoren werden. Gerade vor dem Hintergrund des Ausstiegs aus der Kohle und der Kernenergie wird der europäische Gasbedarf im Vergleich zu heute aller Voraussicht nach ansteigen. Parallel zu dieser Entwicklung ist die Produktion aus den westeuropäischen Quellen deutlich rückläufig. In Deutschland wird seit 1999 von Jahr zu Jahr kontinuierlich weniger Erdgas gefördert. Auf absehbare Zeit wird die Produktion hier komplett versiegen. Außerdem wird die Produktion im niederländischen Erdgasfeld Groningen erdbebenbedingt gedrosselt. Das Gasfeld soll laut niederländischer Regierung bereits 2030 vollständig geschlossen werden. Im Moment gehen wir daher davon aus, dass Europa in den kommenden zwanzig Jahren eine Gasimportlücke im Umfang von 150 Milliarden Kubikmeter pro



Jahr schließen muss, um auch den künftigen Bedarf decken zu können. Das entspricht mehr als dem Verbrauch von Deutschland und den Niederlanden in einem Jahr. Um also die Versorgungssicherheit mit Gas in Europa gewährleisten zu können, müssen wir auf diese gegenläufigen Entwicklungen reagieren. Es gilt also, vermehrt Gas nach Europa zu importieren.

Nun kann **LNG** aber nur einen Teil der nötigen Importe zum Ausgleich der Versorgungslücke füllen. Da Flüssigerdgas anders als **Pipelinegas** nicht geografisch gebunden ist, folgt es vor allem Preissignalen aus den wachsenden Märkten Asiens und kann gerade im Winter nur mit hohen Mehrkosten nach Europa gelockt werden – und dann auch nur, wenn es gerade verfügbar ist. Ein Bieterwettbewerb um jeden Tanker ist keine alleinige Option für Deutschland und Europa, zumal hohe Kosten für Industrie und Verbraucher vorprogrammiert wären. Deshalb ist russisches Gas via Pipeline der beste Weg, weil er sicher, kostengünstig und auch dauerhaft verlässlich ist. Hier sind wir zuversichtlich, dass mit der Inbetriebnahme von **Nord Stream 2** Ende dieses Jahres ein Beitrag zu einer weiteren Diversifizierung des Gasbezugs geleistet wird.



Damit bin ich auch schon mittendrin in unserem Zukunftsgeschäft. Unsere Gesellschaft hat in den kommenden Jahrzehnten drei wesentliche Herausforderungen zu bewältigen.

- 1) Den Weg in eine überwiegend dekarbonisierte Energiewelt zu beschreiten
- 2) Gleichzeitig und dauerhaft die Versorgung mit Energie für Haushalte und Industrie verlässlich und ohne Unterbrechungen sicherzustellen. Angesichts des bevorstehenden Kernenergieausstiegs in Deutschland und ambitionierter Kohleausstiegspläne in mehreren europäischen Ländern eine gewaltige Aufgabe.
- 3) Und über allem steht die bereits angesprochene Digitalisierung. Kein Unternehmen, keine Branche kommt an diesem Thema vorbei. Wer hier die Nase vorn hat, der gestaltet!

Wir bei Uniper stellen uns diesen Herausforderungen und werden unseren Beitrag zum Gelingen der Energiewende leisten. Gleichzeitig rüsten wir unser Unternehmen für die

Zukunft, indem wir uns auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Kunden und der Gesellschaften, in denen wir tätig sind, ausrichten.

Zum Thema Digitalisierung hat Christopher Delbrück Ihnen bereits unsere wesentliche Marschroute erklärt, deshalb komme ich jetzt auf die anderen beiden Themen zu sprechen.

Unsere Aktivitäten im Bereich **Dekarbonisierung** basieren auf verschiedenen Ansätzen:

Allen voran haben wir einen strategischen Nachhaltigkeitsplan entwickelt und uns selbst ambitionierte Ziele gesetzt, die wir in den kommenden drei Jahren erreichen wollen. Neben Themen, die das Wohl unserer Mitarbeiter betreffen, der Stärkung unserer Compliance-Kultur oder dem Schutz des Unternehmens vor Korruption haben wir uns auch intensiv damit auseinandergesetzt, wie wir unseren Beitrag zu mehr Klimaschutz und einer besseren Umweltverträglichkeit unseres Geschäfts leisten können. Hierüber sowie über weitere Aktivitäten von Uniper können Sie sich auch detaillierter informieren im so genannten „nichtfinanziellen Bericht“, der



Teil unseres Geschäftsberichts ist – Sie finden ihn auf den Seiten 90 fortfolgende.

Seit 2016 hat Uniper die gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen um 20 Prozent reduziert, seit 2010 bereits um 60 Prozent. Im Jahr 2018 betragen unsere direkten CO<sub>2</sub>-Emissionen aus der Verbrennung von Gas und Kohle zur Strom- und Wärmeerzeugung 59,1 Millionen Tonnen, also gut 4 Millionen Tonnen weniger CO<sub>2</sub> im Vergleich zu 2017. Bis 2020 gibt es ein konzernweites CO<sub>2</sub>-Intensitätsziel von durchschnittlich 500 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilowattstunde. Mit aktuell 499 Gramm im vergangenen Jahr sind wir auf dem besten Weg, dieses Ziel auch zu erreichen.

Darüber hinaus haben wir uns darauf verständigt, das Thema Dekarbonisierung zu unserem Innovationsschwerpunkt zu machen. Wir haben uns das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 mindestens 20 Projekte durchzuführen, bei denen es auch um Dekarbonisierung geht. Ein weiteres Ziel ist die Förderung kohlenstoffarmer Brennstoffe für die Energieerzeugung.

Unser Kohlekraftwerk Maasvlakte in Rotterdam zählt zum Beispiel bereits jetzt zu den effizientesten und damit umweltverträglichsten Kohlekraftwerken weltweit. Hier werden wir ab diesem Jahr auch Biomasse nach den strengsten Nachhaltigkeitskriterien mitverbrennen. Derzeit testen wir noch die Anlage mit dem Ziel, sie noch im ersten Quartal 2019 einzusetzen. Damit realisieren wir einen wichtigen Eckpfeiler zur Erreichung der niederländischen Klimaziele und reduzieren gleichzeitig die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Kraftwerks deutlich.

Parallel dazu setzen wir uns mit neuen Technologien, alternativen Kraftstoffen oder der Verwertung von CO<sub>2</sub> auseinander. Wir suchen ständig nach neuen Technologien und Ideen, aus denen sich skalierbare Geschäftsideen entwickeln lassen und die zu Unipers DNA passen. Hier arbeiten wir mit Nachdruck an Projekten, die wir bis zur Pilotierung vorantreiben.

Ein gutes Beispiel dafür bietet **Wasserstoff** – der zugegebenermaßen bisher in der Energiewirtschaft eine eher untergeordnete Rolle gespielt hat. Mit der starken Zunahme der volatilen Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen geht

ein steigender Bedarf an Speicher- und Transportkapazitäten einher. Unsere Lösung hierfür lautet: „Grüner Wasserstoff“. Was das ist? Nun, lassen Sie es mich in aller Kürze erklären: Durch Elektrolyse lässt sich in sogenannten Power-to-Gas-Anlagen aus erneuerbarem Strom Wasserstoff herstellen. Erneuerbare elektrische Energie wird also in chemische Energie umgewandelt. Und dabei sind wir Vorreiter – denn bereits seit über fünf Jahren erzeugen wir in unseren Power-to-Gas-Pilotanlagen **„grünen Wasserstoff“**. Dieser grüne Brennstoff ermöglicht auch die Nutzung von erneuerbarem Strom in Industrie, Verkehr und über die Beimischung ins Erdgasnetz auch im Wärmemarkt. Damit machen wir zugleich die immensen Energiespeicherkapazitäten, die in der bundesweiten Erdgasinfrastruktur liegen, für erneuerbare Energien verfügbar. Ich glaube, das kann man nicht oft genug betonen: Wir verfügen heute schon über ein breit ausgebautes und verlässliches Gasnetz. Dass dieses zukünftig vielleicht nicht mehr nur zum Transport genutzt wird, sondern auch dafür, überschüssigen Strom aus Erneuerbaren einzuspeisen, der ansonsten vielleicht ungenutzt geblieben wäre, macht diese vorhandene Infrastruktur bereits heute im kleineren Maßstab zu praktikablen Speichern von regenerativ erzeugtem

Strom. Aber mit großem Ausbaupotential. Eine vorhandene Infrastruktur zu nutzen, ist auch volkswirtschaftlich immer günstiger, als eine neue aufzubauen. Und natürlich werden die Erneuerbaren dadurch ein Stück weit verlässlicher und auch unabhängiger von ihrer geographischen Verfügbarkeit. Vor diesem Hintergrund haben wir Wasserstoff in Unipers Langfriststrategie aufgenommen und planen, uns auch auf diesem Markt noch breiter aufzustellen.

Auch die von Christopher Delbrück eben bereits angesprochene Erweiterung unserer Anlage in Falkenhagen um eine **Methanisierungsanlage** ist ein weiterer Schritt in diese Richtung. Denn so können wir inzwischen auch synthetisches, sprich grünes Erdgas, herstellen und speisen dies seit Anfang des Jahres in das Erdgasnetz vor Ort ein. Hier haben wir als einer der ersten Betreiber in Reallabor-Größe zeigen können, dass der gesamte Power-to-Gas-Prozess technisch abbildbar ist.

Wasserstoff ist darüber hinaus auch ein unverzichtbares Element für verschiedene Industrieprozesse wie zum Beispiel bei der Synthese von Ammoniak und Methanol sowie bei der

Metallurgie. Auch hier prüfen wir, wo wir unsere Expertise konkret einbringen können. Ich bin sicher, dass ich Ihnen spätestens in einem Jahr von noch vielen weiteren Projekten werde berichten können.

Lassen Sie mich jetzt zum Thema **Versorgungssicherheit** kommen. Diesem Thema haben wir uns ja schon traditionell verschrieben, entwickeln aber auch hier immer wieder neue Lösungen für die Zukunft.

Kommen wir zunächst zu unseren Kraftwerks-Großprojekten Datteln 4 und Berezovskaya 3, die in Deutschland und Russland einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der Energieversorgung leisten sollen. Wir haben im Rahmen der Finanzkommunikation des ersten Quartals im Mai letzten Jahres bekanntgegeben, dass sich die Inbetriebnahme unseres Kraftwerks **Datteln 4** infolge von Schäden an der Kesselanlage bis Sommer 2020 verzögern wird. Wir hatten seinerzeit umgehend die notwendigen Reparaturen und den Austausch der Kesselwände eingeleitet. Jeden Tag arbeiten viele hundert Kollegen mit Hochdruck an der Fertigstellung; das Projekt geht gut voran und liegt im Plan.





Und auch die Arbeiten an unserem russischen Kraftwerk **Berezovskaya 3** machen gute Fortschritte. Mit der Fertigstellung befinden wir uns in der entscheidenden Phase. Der nächste Schritt wird die Fertigstellung der Rohrleitungen des Kessels sein. Wir gehen von einer Inbetriebnahme Ende des vierten Quartals dieses Jahres aus.

In Russland werden wir uns dieses Jahr zudem im Bereich der Modernisierung älterer Kraftwerke engagieren. Im März 2018 beschloss die Regierung der Russischen Föderation ein **Modernisierungsprogramm** für veraltete Stromerzeugungskapazitäten. Rund 40 Gigawatt Erzeugungskapazität sollen über dieses Programm modernisiert werden. Dazu soll das bereits genutzte Instrument von Kapazitätsverträgen, das sogenannte Capacity Supply Agreement (CSA) mit garantierten Renditen Anwendung finden. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind zu Beginn des Jahres 2019 in Kraft getreten, so dass die Auktion für die Kapazitätslieferung für die Jahre 2022 bis 2024 im ersten Halbjahr 2019 stattfinden kann. Uniper hat beschlossen, an dieser Auktion teilzunehmen, um zur Modernisierung der in die Jahre gekommenen russischen



Kraftwerksflotte beizutragen und gleichzeitig stabile Erträge aus den Kapazitätzahlungen zu realisieren.

Versorgungssicherheit bedeutet aber nicht nur die sichere Versorgung mit Strom oder Gas. Denn insbesondere unsere Industriekunden sind auch auf andere Produkte, die für die industrielle Produktion von existenzieller Bedeutung sind, angewiesen. Hierbei handelt es sich zum Beispiel um Prozessdampf, Druckluft, Kälte oder Wärme. Da sich industrielle Prozesse von Branche zu Branche deutlich unterscheiden und auch konkrete Standortbedingungen eine wesentliche Rolle spielen, werden zunehmend maßgeschneiderte Lösungen von uns erbeten. Deshalb werden wir in diesem Bereich unser Profil weiterhin schärfen und unsere Rolle als Dienstleister unserer Kunden deutlich ausbauen. Dazu haben wir ein Team aus Experten zusammengestellt. Unser neuer Unternehmensbereich **Industrial Customer Solutions** wird für Industriekunden Lösungen für die Belieferung mit Energieprodukten finden. Unser Fokus liegt dabei auf langfristigen Partnerschaften mit bestehenden und neuen Industriekunden.

Wir versuchen einerseits, bestehende Standorte im Sinne der dort ansässigen Kunden und ihrer Bedürfnisse weiterzuentwickeln. Ein gutes Beispiel hierfür ist das bereits erwähnte Projekt in **Scholven**. Und auch am Standort **Staudinger** sind wir in Gesprächen mit Kunden und erarbeiten Konzepte für die Perspektive dieses Standorts. Denn was viele nicht wissen: Kraftwerksstandorte sind häufig viel mehr als reiner Erzeugungsort von Strom. Unsere Kraftwerke sind vielfach Mittelpunkt eines regelrechten Industrienetzwerks und beliefern benachbarte Industriekunden mit weiteren kraftwerksnahen Produkten, die diese für ihre Produktion dringend benötigen.

Zum andern suchen wir natürlich neue Kunden, die von unserem Know-how und unserer Dienstleistungsbereitschaft profitieren können. Das wird in den kommenden Monaten und Jahren die Hauptaufgabe des neuen Teams sein.

Um unser Engagement besser einordnen zu können: Allein für die jetzt angestoßenen Projekte Scholven, Modernisierungsprogramm Russland und Irsching 6, das ebenfalls der Versorgungssicherheit zugutekommen wird,



investieren wir in den nächsten Jahren rund 500 Millionen Euro. Dies ist sicherlich ein guter Beleg dafür, dass wir unsere Strategie konsequent umsetzen und unser Unternehmen zukunftsfest machen.

Bevor wir nun gleich zu Ihren Fragen kommen, lassen Sie mich noch kurz auf das Thema **Fortum** zu sprechen kommen. Wir haben vor gut vier Wochen angekündigt, die Zusammenarbeit mit unserem größten Anteilseigner, Fortum, auf einen neuen konstruktiven Weg zu bringen. Seit dem Übernahmeangebot von Fortum im Juli 2017 ist die Beziehung zwischen den beiden Unternehmen schwierig gewesen. Seit Juni 2018 ist Fortum unser größter Aktionär und wir wollen nun nach vorne schauen. Deshalb gilt es jetzt, zu klären, wie wir strategisch und operativ zusammenarbeiten wollen. Zugegeben: Jeder von uns hat eine andere Vorstellung davon, wie die Beziehung aussehen könnte. Beide Seiten sind sich jedoch einig, dass es kein vorgegebenes Ergebnis der Gespräche geben wird und dass wir ohne Tabus diskutieren werden. Wir starten mit einem weißen Blatt Papier.



Ich kann Ihnen heute noch nicht sagen, was aus den Gesprächen hervorgehen wird. Aber: Vor drei Jahren galt Uniper noch als "Bad Bank", dann wurde es zur Erfolgsgeschichte – darauf sind wir stolz. Und deshalb gehen wir auch mit Zuversicht in diesen Prozess. Unsere Struktur, unser Know-how und unsere Kultur werden dabei eine wichtige Rolle spielen. Wir sprechen mit unserem größten Aktionär auf Augenhöhe – und das ist wichtig.

Keith Martin und ich, die die Aufgabe übernommen haben, diesen Prozess zu leiten und zu steuern, nehmen diese Aufgabe sehr ernst und werden alles daransetzen, zusammen mit Fortum Wege zu finden, um Mehrwerte für unsere Mitarbeiter, unsere Aktionäre und unsere Kunden zu schaffen.

Unser Kurs für 2019 lautet daher: Wir arbeiten weiterhin konzentriert daran, unsere Strategie umzusetzen und unser Geschäft weiter voranzutreiben. Und wir setzen auch weiterhin auf die richtigen Trends und auf attraktive Märkte.

Wir haben im vergangenen Jahr Vieles erreicht und konnten einige positive Weichen für 2019 stellen. Das Vertrauen



unserer Aktionäre, Mitarbeiter und Kunden hat gezeigt, dass das Modell Uniper trägt. Und deshalb werden wir auch in Zukunft halten, was wir versprechen, und die kommenden Herausforderungen meistern.

Meine Damen und Herren, ich freue mich, wenn Sie Uniper auf ihrem spannenden Weg in die Energiewelt der Zukunft weiterhin begleiten. Aber jetzt freuen wir uns erstmal auf Ihre Fragen und hoffen, Sie dann in naher Zukunft bei unserer nächsten Hauptversammlung wiedersehen zu dürfen. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

**Dieses Dokument enthält möglicherweise bestimmte in die Zukunft gerichtete Aussagen**, die auf den gegenwärtigen Annahmen und Prognosen der Unternehmensleitung der Uniper SE und anderen derzeit für diese verfügbaren Informationen beruhen. Verschiedene bekannte wie auch unbekannt Risiken und Ungewissheiten sowie sonstige Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, die Finanzlage, die Entwicklung oder die Performance der Gesellschaft wesentlich von den hier abgegebenen Einschätzungen abweichen. Die Uniper SE beabsichtigt nicht und übernimmt keinerlei Verpflichtung, derartige zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren oder an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.